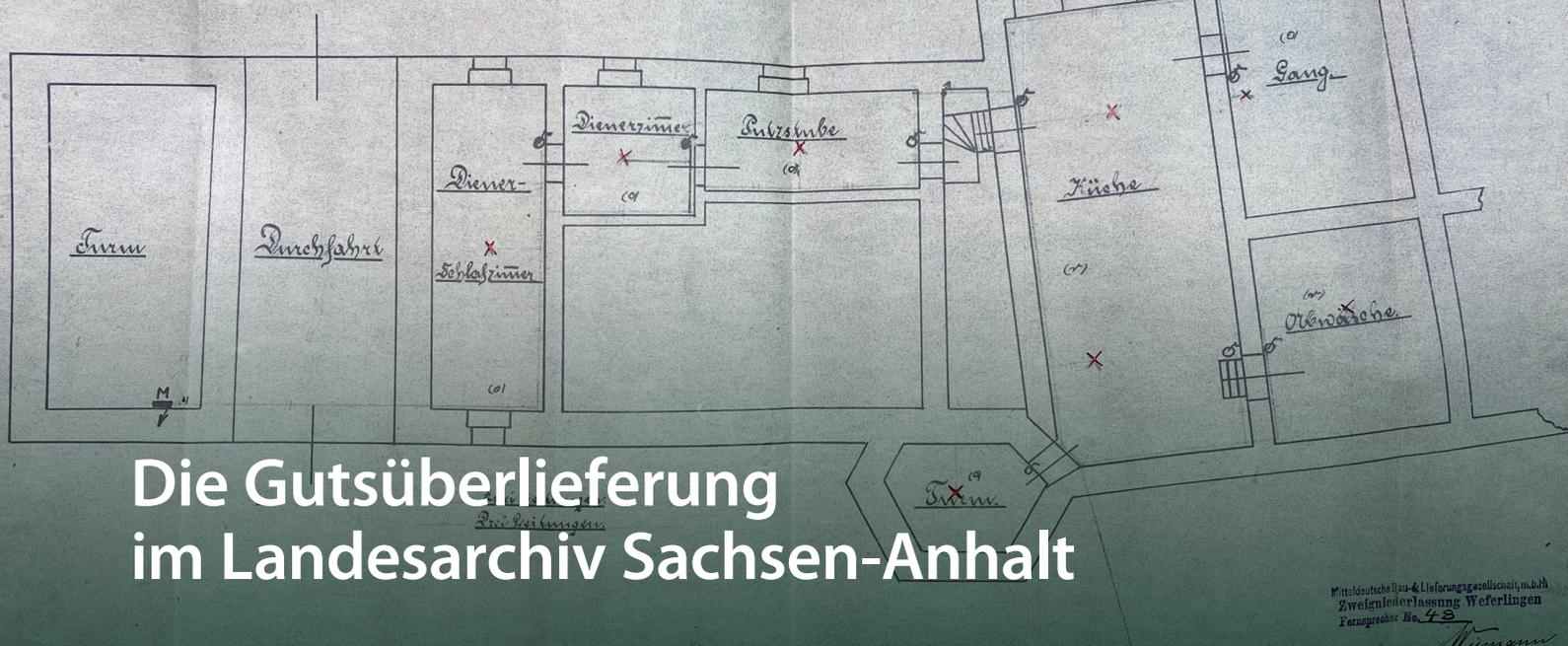


Wirtschaftsflügel
der
Veltheimburg in Alvensleben
Nr. 1: 100.



Die Gutsüberlieferung im Landesarchiv Sachsen-Anhalt

Installation einer elektrischen Beleuchtungs- und Kraftanlage auf der Veltheimburg, 1909 (LASA, H 12 Gutsarchiv Alvensleben, Nr. 519)

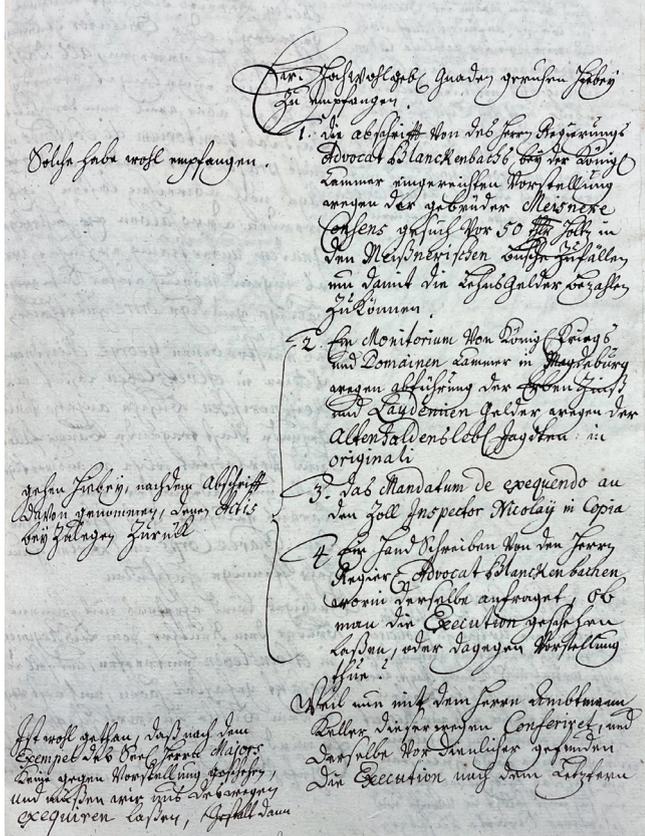
Die dichte Wirtschaftsüberlieferung der Adelsarchive im Landesarchiv Sachsen-Anhalt ermöglicht die Erforschung des adeligen Wirtschaftshandelns und gewährt wichtige Einblicke in das Wirtschaftsgeschehen auf dem Land.

Zum Einstieg: Zwei Beispiele aus Wirtschaftskorrespondenzen

Der Rammelburger Schloss- und Amtsverwalter Heinrich Wilhelm Runde erhielt von seinem Gutsherrn Johann Georg Friedrich von Friesen am 8. August 1807 das folgende Schreiben: „An der Richtigkeit Ihrer Rechnungen und derer sich daraus ergebenden Bestände, welche Sie an Herr Reinicke übergeben haben, habe ich keine Ursache zu zweifeln, indeßen muß ich die genaue Durchgehung und Abnahme der ersteren einem ruhigeren Zeitpunkte [...] vorbehalten [...]. Worüber ich aber Ew. Hochedl. meine Verwunderung und meine Befremdung vorläufig nicht verbergen kann, ist daß Sie ohne meine bestimmte Resolution darüber abzuwarten, sich geradezu 755 Taler 21 Groschen 6 Pfennige Procente im letzten Extracte in Ausgabe verschrieben haben“. Runde hatte sich also selbst seine Abschiedsgratifikation ausgezahlt. Und so monierte Friesen unter anderem, „3. dem Vertrauen, daß ich Ihnen mit der mir stets und ausdrücklich hierüber vorbehaltenen Resolution gewiß nicht Unrecht thun würde, und welches ich nach Vierjähriger Bekanntschaft von Ihnen um so mehr erwarten zu können glaubte, da es mir noch nie von

einem meiner Diener versagt worden ist, – schlecht angemessen [ist], also für mich höchstbeleidigend.“ (LASA, E 46, V Nr. 8) Es ist unschwer zu erahnen, dass das Auseinandergehen beider Parteien nicht glücklich verlief. Ein Zeitsprung: In mehreren Briefen berichtet Joachim von Alvensleben auf Sülldorf seinen Eltern im März und im Juli 1922 von den erheblichen Preissteigerungen, die durch die Wirtschaftsinflation ausgelöst wurden: „Die Löhne sind um 25% erhöht, d.h. 1.30 pro Stunde. Also Stundenlohn ist jetzt 5.40 Mark. Im Oschersleben Kreise und im Kreis Wanzleben ist seit einiger Zeit Streik. Hier liegt auch etwas in der Luft.“ (19.3.22) Nur wenige Monate später musste er dann den Eltern schon mitteilen: „Rückwirkend vom 24. Juni bekamen wir eine 50–60%ige Lohnerhöhung. Die Stunde Tagelohn kostet jetzt 11,- Mark. Vorige Woche lohnte ich ca. 22.000,- Mark ohne [...] Krankenk[asse] und Steuern aus, ich werde jetzt also mit 35.000–40.000,- rechnen müssen.“ (18.7.1922) (LASA, H 224, Nr. 101)

Beide kurzen Beispiele zeigen das ungemeine Potenzial von Wirtschaftskorrespondenzen. Denn darin ist nicht nur das wirtschaftliche Alltagsgeschäft sichtbar, an ihnen lässt sich auch ablesen, welches Verhältnis der adlige Gutsherr zu seinen Verwaltern pflegte und welche Einstellung er gegenüber seiner eigenen Wirtschaft besaß, wie er also als Wirtschaftsherr agierte. Adlige setzten sich – im Gegensatz zur landläufigen Meinung – durchaus aktiv mit ihren Rittergütern und ihren Finanzen auseinander. Denn trotz eines stan-



Memorialia des Amtmanns Johann Andreas Hertzog und darauf erteilte Resolutionen, 1741–1746 (LASA, H 109 Gutsarchiv Hundisburg, Nr. 982)

destypischen ausschweifenden Lebensstils, musste das Erbe stets bewahrt werden. Wirtschaftliches Denken und Handeln waren da unerlässlich.

Wirtschaftsüberlieferung in Gutsarchiven

Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt betreut am Standort Wernigerode mehr als 530 Gutsarchive unter einer eigenen Tektonikgruppe mit einem Umfang von mehr als 3,5 laufenden Kilometern, was eine außerordentliche Dichte der Überlieferung darstellt. Klassischerweise sind Gutsarchive in drei größere inhaltliche Komplexe nach dem Ordnungsmodell von Berent Schwineköper aus den 1950er Jahren eingeteilt: In die Patrimonialherrschaft, in die Gutswirtschaft und in das Familienarchiv. Der Gliederungspunkt Gutswirtschaft widmet sich der konkreten Bewirtschaftung des Grundbesitzes, welches dem Adel von seinem Landesherrn verliehen wurde. Denn die adligen Herrschaftsrechte beziehen sich nicht nur auf die übertragenen Funktionen und Privilegien, sie beinhalten auch, den Rittergutssitz gut zu bewirtschaften. Zum Nachweis einer (hoffentlich) funktionierenden Wirtschaftsführung sind eine Vielzahl von Wirtschaftsunterlagen entstanden, die im Folgenden kursorisch vorgestellt werden sollen.

Quellen zur Gutsverwaltung

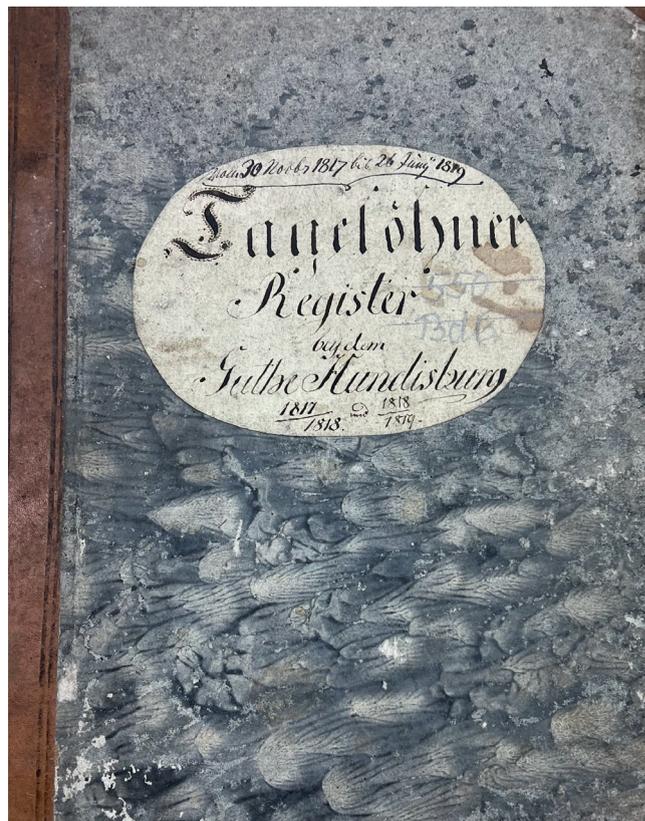
Neben den Wirtschaftskorrespondenzen lassen sich weitere Quellen zur Administration des Gutes finden, wie beispielsweise Berichte und Vorträge des Verwalters oder – das herrschaftliche Äquivalent –

die herrschaftlichen Befehle und Resolutionen. Eine essentielle Quelle sind außerdem die Rittergutsanschläge: Darin wird eine Taxierung zum einen über den Wert und die Größe der Wirtschaft und zum anderen der Wert der herrschaftlichen Gebäude angegeben. Dabei entscheidend waren das Ausmaß des Landes und welche Bodenqualitäten vorlagen. Die Immobilien hingegen werden häufig mit einem viel geringeren Betrag taxiert; eine Immobilie brachte schließlich keinen Gewinn ein. Entscheidend waren die Nutzungsrechte an Grund und Boden sowie die Abgaben und Dienstleistungen der Untertanen.

Quellen zum Gutspersonal

Über das Personal der Wirtschaft informieren unter anderem Bestallungsverträge und Instruktionen. Neben den üblichen Floskeln zu Treue und Gehorsam und der Pflicht, Schaden von der Herrschaft abzuwenden, werden darin konkrete Aufgaben des Wirtschaftspersonals benannt. Auf einem Gut waren aber nicht nur festangestellte Personen tätig, sondern auch Tagelöhner, die die Wirtschaft mit ihren Diensten unterstützen. Da die Rittergüter oft eine lange Laufzeit vorzuweisen haben, können über die Jahrhunderte hinweg auch Veränderungen bezüglich der Personalgewinnung und dem Umgang mit den Arbeitern, zum Beispiel was deren Versicherungsschutz betrifft, nachvollzogen werden.

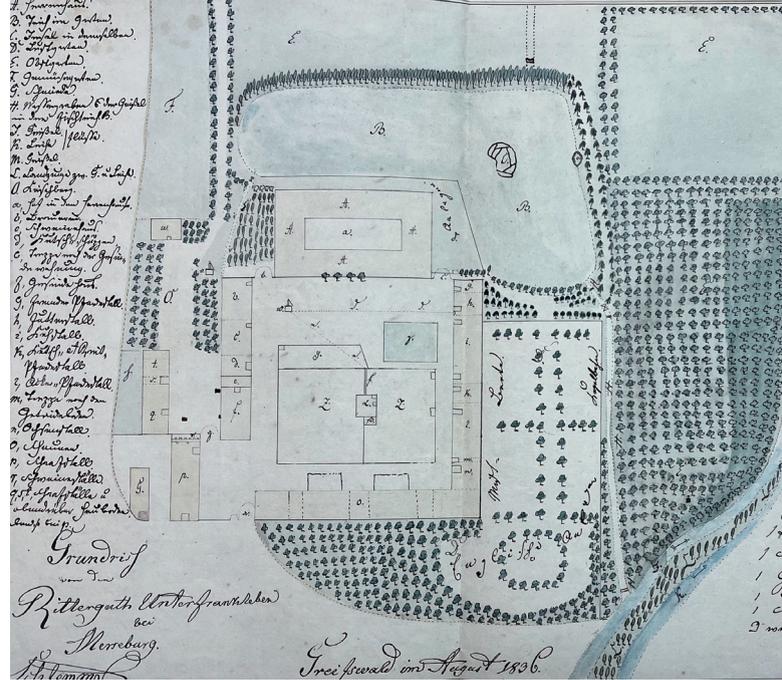
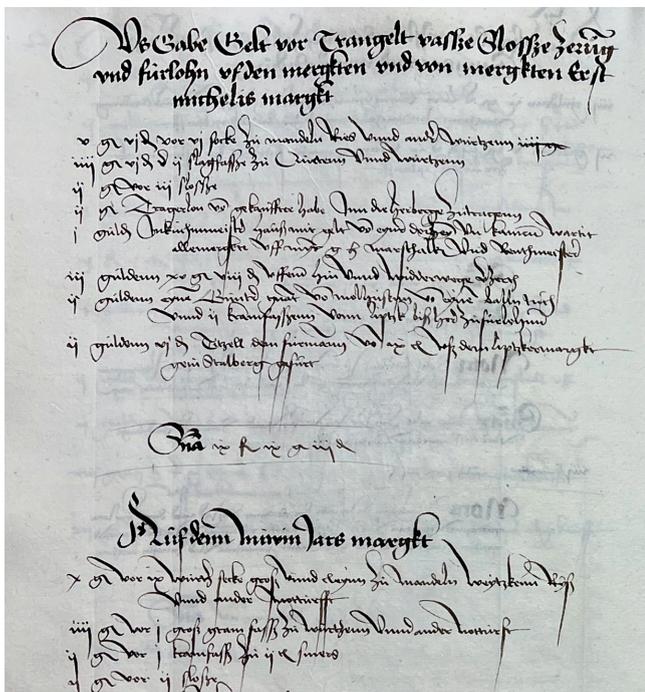
Tagelöhnerregister der Ökonomie Hundisburg, Bd. 6, 1817–1819 (LASA, H 109 Gutsarchiv Hundisburg, Nr. 2307)



Rechnungsquellen

Die Gutsarchivbestände stellen ein Eldorado für Rechnungsquellen dar. In einigen Beständen befinden sich seit dem 16. Jahrhundert bis ins 20. Jahrhundert durchgängig erhaltene Rechnungsaufzeichnungen wieder und lassen eine Langzeitauswertung zu. Dabei weisen die Rechnungen eine große Vielfalt von Rechnungsarten auf. So lassen sich von Hauptrechnungen, über Getreide- und Naturalienrechnungen, auch Viehrefahrungen, Gartenrechnungen, Baurechnungen, Geldrechnung, Rechnungen zu den einzelnen Wirtschaftszweigen, Forstrechnungen, Wochenzettel, Monats- und Jahresrechnungen finden. Bei den sogenannten Hauptrechnungen gilt zu beachten, dass diese oft in zweifacher Form aufgenommen wurden: zum einen für die Gutswirtschaft selbst und zum anderen für das herrschaftliche Haus. Zielen die Fragestellungen also auf die Frage, welche Strategien eine adlige Familie anwandte, um ein Gut zu halten oder welche Preisentwicklungen bestimmte Produkte über einen langen Zeitraum genommen haben, dann sind die Rechnungen für den Wirtschaftsbereich zu wählen. Liegt das Forschungsinteresse allerdings auf einem persönlichen oder gruppenspezifischen Konsumverhalten des Adels oder in seinem Umgang mit Schulden und Verschuldung, sind die herrschaftlichen Hausrechnungen zu Rate zu ziehen, wo Ausgaben für persönliche Belange, Bildung der Kinder, den Haushalt usw. aufgenommen wurden und das persönliche Wirtschaften eines Adligen dokumentiert wird.

Renteirechnung der Grafschaft Stolberg, 1492 (LASA, H 8
Fürstliches Herrschaftsarchiv Stolberg-Stolberg, F I Nr. 2)



Grundriß des Ritterguts Unterfrankleben, 1836 (LASA, H 71
Gutsarchiv Frankleben, Nr. 126, Bl. 2)

Quellen zu den Wirtschaftszweigen auf dem Rittergut

Zahlreiche Unterlagen sind zu den jeweilig vorhandenen Wirtschaftszweigen auf einem Rittergut vorhanden. Üblicherweise sind diese: Landwirtschaft, Viehwirtschaft, Obst- und Gartenbau, Schäferei, Schenken, Backhäuser, Brauerei und Brennerei, Ziegelei, Fischfang und Teichwirtschaft, Mühlen und Sägewerke und der Forst. Auf sogenannten Situationsplänen können diese Wirtschaftszweige auch räumlich verortet werden und lassen eine Einschätzung über die Größenverhältnisse zu. Von den Wirtschaftszweigen können sämtliche Belange dokumentiert sein, von Streitigkeiten, Unglücksfällen oder Frucht- und Anbautabellen, Ernte- und Brauregister oder etwa Mahlbücher. Anhand dieser Register können zum Beispiel Fragen zu Erträgen und Preisen oder Änderungen der Wirtschaftsweisen etwa durch die industrielle Revolution beantwortet werden, zumal oft lange Datenreihen vorhanden sind. Ganz eng mit dem Adel verknüpft ist die Forstwirtschaft. Seit jeher gehörte Waldbesitz zum adeligen Eigentum und war für diesen eine äußerst lukrative Einnahmequelle. Dementsprechend engagierte sich der Adel stark im Forstwesen und war auch an dem 1844 gegründeten Harzer Forstverein beteiligt. Der Verein setzte sich unter anderem zum Ziel, sich über das Harzer Forst- und Jagdwesen auszutauschen. Nicht von ungefähr gehörte die Jagd – seit dem Mittelalter ein adliges Privileg – zu den beliebten Freizeitvergnügen des Adels, zu welcher man regelmäßig in die eigenen Jagdreviere einlud. Das wirtschaftliche Handeln des Adels bezog sich allerdings nicht nur auf einen weitgefassten Agrarsektor. So lassen sich in den Beständen auch wirtschaftliche Aktivitäten im Bergbau und im 19. Jahrhundert auch Beteiligungen am Bau der Eisenbahn und an

industriellen Unternehmungen nachweisen. Adliges Unternehmertum kann von einer reinen Investition bis hin zum eigenen Aufbau von Industrieanlagen reichen. Exemplarisch sei hier auf die Zuckerfabriken in Nörten und Eichenbarleben verwiesen. Allerdings stößt man bei diesen Themengegenständen auf das Problem, dass hierzu ein vollkommen unzureichender Forschungsstand existiert. Das frühere Narrativ vom Adel, der angeblich kein Unternehmer sei, da dies gegen seine Standesehre verstoßen würde, kann so nicht stehen gelassen werden und spiegelt auch nicht die Quellenlage wider.



Betriebsplan der Forsten des Ritterguts Harbke, 1820–1850 (LASA, H 95 Gutsarchiv Harbke, Nr. 4473)

Bauunterlagen

Schließlich sind Bauunterlagen ein wichtiger Teil der Wirtschaftsüberlieferung. Schloss und Herrenhaus, aber auch die Parkanlagen, die je nach finanziellen Mitteln im jeweiligen vorherrschenden Stil ausgestaltet wurden, galten als herrschaftliche Repräsentationsmittel des Adels. Überliefert haben sich dadurch zahlreiche Pläne, Auf- und Grundrisse. An der Wende zum 20. Jahrhundert befinden sich auch häufiger Installationspläne für die elektrische Beleuchtung und Wasserversorgung auf den Gutshäusern in den Beständen. Aber nicht nur die herrschaftliche Situation wird abgebildet, auch die Wirtschaftsgebäude und Arbeiterunterkünfte finden regelmäßig ihren Niederschlag in der Überlieferung.

Fazit

Das Rittergut war schlichtweg die Grundlage für das standesgemäße Auskommen des Adels. Einnahmen aus Hof oder Landtagstätigkeit machten nur einen Bruchteil des Einkommens aus. Adliges Wirtschaftshandeln beruht damit also auf einer ökonomischen Notwendigkeit. Die Vielzahl der Quellen ermöglicht es, die Rolle des Adels als Wirtschaftsherr auf seinem Gut zu untersuchen, seine Stellung als Unternehmer vollkommen neu zu hinterfragen und sich mit der ländlichen Gesellschaft und ihren Ausgestaltungsmöglichkeiten zur Wirtschaft intensiv auseinanderzusetzen.

Vicky Rothe

Gartenplan Schloss Eythra, 18. Jh. (LASA, H 1 Herrschaftsarchiv Beichlingen)

